

DAS GEDICHT

ZEITSCHRIFT FÜR LYRIK, ESSAY UND KRITIK

Herausgegeben von Anton G. Leitner

Kogge-Förderpreis 1999 der Stadt Minden
V. O. Stomps-Preis 1997 der Stadt Mainz
Kulturpreis AusLese '96 der Stiftung Lesen

**9. Jahrgang, Nr. 9, «Himmel und Hölle»
Herbst 2001 bis Sommer 2002**



INHALT		2
EDITORIAL		4
I. LYRIK		LYRIK ZWISCHEN HIMMEL UND HÖLLE
KAROL WOJTYLA (*1920)	O du Musik	7
KURT MARTI (*1921)	nicht bei trost / harfenzauber	9
ERIKA BURKART (*1922)	Mann in der Landschaft / Regendunkel. Nebenraum	10
FRIEDERIKE MAYRÖCKER (*1924)	tempelhüpfen	12
KARL A. KÜHNE (*1926)	Gestohlen	13
FRANZ WURM (*1926)	Hier / Dankchoral	14
PAUL KONRAD KURZ (*1927)	Bonne Chance	15
OSKAR PASTIOR (*1927)	himmel (60) hoelle (57)	16
GERHARD NEUMANN (*1928)	Auf und davon	18
WALTER HELMUT FRITZ (*1929)	Auch der Glaube / Bei Gängen im Licht	19
GÜNTER KUNERT (*1929)	Jenseits von Eden rollen die Bilder	20
DOROTHEE SÖLLE (*1929)	Ihre haut war weiß	22
ADOLF ENDLER (*1930)	Die Urne / Altersweisheiten	23
ALFRED BRENDEL (*1931)	Das Peinigen / Hinter schreiend bunten Papierschlängen	24
ODILO LECHNER OSB (*1931)	Monte Cassino	25
FRITZ DEPPERT (*1932)	Bretonische Kalvarie	26
WERNER DÜRRSON (*1932)	Divertimento	27
FRIEDRICH MÜLDER (*1932)	Angler	28
JOHANNES KÜHN (*1934)	Der Greis	29
HERBERT ROSENDORFER (*1934)	Der Gott, der Eisen wachsen ließ / Lyrische Lebensregeln	30
CHRISTOPH MECKEL (*1935)	Horla	31
ROBERT GERNHARDT (*1937)	Gespräch über den Tod	32
MATTHIAS KOEPEL (*1937)	Nirwannanar?	33
ERNST HALTER (*1938)	Infrarot	34
IREN BAUMANN (*1939)	Krankgeschrieben	35
KIEV STINGL (*1943)	Hymne	36
WOLFRAM MALTE FUES (*1944)	Zeitversuch II	38
FRANZ HODJAK (*1944)	Morgengedicht / Ein ganz gewöhnlicher Montag	40
STEFANIE KEMPER (*1944)	gott	42
KLAUS MERZ (*1945)	Ging wochenlang / 8. Dezember	43
ULLA HAHN (*1946)	Der Himmel der Tiere	44
ILMA RAKUSA (*1946)	Limbo	45
RUDOLF BUSSMANN (*1947)	Über das Wunderbare	47
SAID (*1947)	Jede aufgerissene Kieme / nachts erhebt sich der fluß / für madame peskov / sie trägt die nacht	48
TINA STROHEKER (*1948)	Vom Fluß	49
ANNA REAL (*1949)	Voll plastisch	50
NIKOLAUS DOMINIK (*1951)	Psalm	51
BRIGITTE FUCHS (*1951)	Carte blanche	52
LUTZ RATHENOW (*1952)	Am Grab	53
FERDINAND SCHMATZ (*1953)	pfingsten	54
RICHARD DOVE (*1954)	Der Riß durch den Buddha / Der Fotograf ist endlich da	56
KURT DRAWERT (*1956)	Tod einer alten Frau	58
JÜRG BEELER (*1957)	Engel / Psalmenhöhle	60
UWE KOLBE (*1957)	Der Glückliche	61
CHRISTIAN LOIDL (*1957)	einer kennt alles beim namen	62

Bildfolge
Drei Erzengel
von
HERBERT
ROSENDORFER
auf den
Seiten 21,
39 und 63



Der Zettel,
DAS GEDICHT-
Flugblatt
Nr. 104

Gedichte zwischen
Himmel und Hölle
von Rolf Birkholz,
Uwe Claus,
Steven Dieke,
Eva Höcherl,
Andreas Knüpfner,
Christoph Leisten,
Irmhild Oberthür,
Jürgen Preuss,
Barbara Pumphösel,
Knut Schafflinger,
Rocco Schellert,
Saza Schröder,
Rainer Wedler
und Barbara
Zeizinger

JÜRGEN NENDZA (*1957)	Vier Himmel, umgeblättert in St. André-de-Roquepertuis	64
LASANA M. SEKOU (*1959)	Der makellose Schwarze / Moskau / Für Akeem	65
DIETER M. GRÄF (*1960)	Kreuz, Ritter. Töne / Verehrung	68
WALLE SAYER (*1960)	Panoptikum	69
VOLKER DEMUTH (*1961)	Talheimer Massengrab	70
KERSTIN HENSEL (*1961)	Heiliger	71
HENNING ZIEBRITZKI (*1961)	Die Grablegung	72
ULRIKE DRAESNER (*1962)	herr des dicken haars	73
LUDWIG STEINHERR (*1962)	Stuck	74
ANDREAS ALTMANN (*1963)	der tod beginnt	75
KATHY ZARNEGIN (*1964)	Spricht der Herr tungusisch?	76
VOLKER SIELAFF (*1966)	In den Lüften war es noch heiß	77
ARNE RAUTENBERG (*1967)	das ist die mutterkopie	78
STEFFEN JACOBS (*1968)	Wie es war	80
NICOLAI KOBUS (*1968)	Die Kunst der Fuge	81
UWE TELLKAMP (*1968)	(metamorphosis.) BILDERSCHRIFT partitur	83
ALEXANDER NITZBERG (*1969)	St. Petrus	84
JAN WAGNER (*1971)	das lexikon des aberglaubens	85
NICO BLEUTGE (*1972)	peilung	86
CARSTEN SEBASTIAN HENN (*1973)	Dienst nach Vorschrift	87

II. ESSAY

HENNING ZIEBRITZKI	Experimente mit dem Echolot Zum Verhältnis von moderner Lyrik und Religion	89
DOROTHEE SÖLLE	Aus einer Engelssprache übersetzen ... Theologie und Poesie	95
ALEXANDER NITZBERG	Die Sanduhr Götter, Teufel und Poeten	96
CHRISTIAN LOIDL	Das Echo in Bewegung setzen Über Buddhismus und Gedichte	101

III. KRITIK

DAS LYRIKJAHR 2000

	Die Lyrik-Produktion deutschsprachiger Verlage von Herbst 1999 bis Frühjahr 2001	
1. Kommentierte Bibliographie	1.1 Zeitschriften / 1.2 Kalender / 1.3 Anthologien / 1.4 Einzeltitel / 1.5 Sekundärliteratur / 1.6 Dichtershandwerk und Poetik / 1.7 Tönende Träger	106
2. Bibliographie	2.1 Zeitschriften / 2.2 Anthologien / 2.3 Einzeltitel / 2.4 Tote Dichter / 2.5 Sekundärliteratur / 2.6 Dichtershandwerk und Poetik / 2.7 Nachschlagewerke zum Literaturbetrieb / 2.8 CD-ROM / 2.9 Tönende Träger / 2.10 Das besondere Buch / 2.11 Religion	128

AUTORINNEN UND AUTOREN

144

IMPRESSUM

151

Wer hätte das gedacht? Während inzwischen selbst öffentlich-rechtliche Fernsehanstalten allabendlich in einer ‚Sportschau nach der Sportschau‘ den Geschlechtsakt mannigfach vollziehen lassen und nackte Menschen heutzutage weniger Aufmerksamkeit erregen als raffiniert bekleidete, gelingt ausgerechnet unserer Zeitschrift für Lyrik der *„Pornografie-Skandal“* („Süddeutsche Zeitung“)!

Das Titelbild der letzten Ausgabe von DAS GEDICHT (Nr. 8, „Erotik-Special“) zeigt einen Finger, der sich dergestalt krümmt, dass zwischen ihm und der Resthand eine kleine Höhlung entsteht. Die meisten Betrachter konzentrierten ihre

EDITORIAL

Blicke auf besagtes Loch und ertappten sich dabei als Voyeure. Jenes genial tückische Coverfoto des Künstlerpaares Vogt / Boerboom legte schonungslos offen, wieviel Ladenfläche die Tabuzonen bei einzelnen Buchhändlern noch einnehmen. Diese wollten ihre Kundschaft nicht mit einer anstößigen Fotografie oder mit ungezügelter Metaphern konfrontieren und schickten die bestellten Bücher eilends an uns zurück.

Nicht genug: Einige Moralapostel terrorisierten mich durch anonyme Anrufe und Briefe, deren Inhalt von unflätigen Beleidigungen bis hin zur konkreten Morddrohung reichte. Solche Ausfallserscheinungen in einer Epoche, die als auf- bzw. abgeklärt gilt, beweisen, wie überfällig es war, zusammenzubringen, was seit dem klassischen Altertum zusammengehört, nämlich *Lyrik und Sexualität*.

Ich will nicht verheimlichen, dass meine Nerven blank lagen, weil ich um die wirtschaftliche Existenz der Zeitschrift fürchtete. Mich in dieser Situation an die Öffentlichkeit zu wenden, erwies sich als richtig. Ein Großteil der deutschsprachigen Presse verurteilte die gegen uns gerichteten Zensur- und Boykott-Maßnahmen auf das Schärfste. Die „Süddeutsche Zeitung“ lobte die poetische Erotik-Nummer als *„freches Meisterstück“*, „3sat“ sprach von *„Lyrik, die den Geist in Wallung bringt“*, und der „WDR“ strahlte täglich *„geile Gedichte“* aus. „T-online“ und „Spiegel-online“ befragten auf ihren Startseiten Internetnutzer, ob das „Erotik-

Special“ in der Nähe kirchlicher Einrichtungen verkauft werden solle (eine überwältigende Mehrheit sprach sich dafür aus).

Statt weiterer Remissionen erreichte uns daraufhin eine Flut von Bestellungen. Die Erotik-Ausgabe gelangte als *„poetische Sexbombe“* auf Platz 41 in der *„Liste der 100 besten Bücher“* des Nachrichtenmagazins „Focus“ und erschien im Frühjahr 2001 in der 3. Auflage.

Der Verkaufserfolg des Specials ermöglichte den Start einer eigenen *edition DAS GEDICHT*. Unter dem Titel *„Und ein Lächeln, das alles verwirrt. Ein Dichter in China“* erschien in meinem Verlag die deutsche Erstausgabe mit Gedichten und Tagebucheinträgen des bedeutenden italienischen Lyrikers Mario Luzi, dessen Werke *„die ewige Bedeutung der Poesie“* widerspiegeln (Leonardo Domenici, Bürgermeister der Stadt Florenz).

Der säkulare Staat kann das Bedürfnis nach Orientierung nicht befriedigen

Bis heute variiert gerade die Lyrik Motive von zeitloser Dimension wie Liebe, Gott, Tod und Natur. Nach den tiefgehenden Erfahrungen mit dem Schwerpunkt ‚Erotik‘ haben wir für die neue Ausgabe von DAS GEDICHT ein weiteres dieser ‚ewigen Themen‘ der Poesie gewählt: *Die Religion*. Sie steht mit der Dichtung in einem engen wirkungsgeschichtlichen Zusammenhang.

„Deutschland ist auf dem Weg zu einem säkularisierten Land. Und gleichzeitig zeigt sich deutlicher denn je, wie wenig der säkulare Staat das Bedürfnis nach Orientierung [...] befriedigen kann“, schreibt Matthias Drobinski in einem Leitartikel für die *„Süddeutsche Zeitung“* zur Jahreswende 2000/2001 (Nr. 300/2000).

Für das Nachrichtenmagazin *„Der Spiegel“* kennzeichnet *„eine weltweite Renaissance der Religionen [...] den Beginn des 21. Jahrhunderts“* (Nr. 52 / 2000, Titelthema: *„Jenseits des Wissens“*).

Ohne Zweifel erhält die Suche nach Orientierung im Zeitalter von Genforschung und Internet neuen Aufschwung. Der moderne Mensch verliert seine

Scheu vor ‚Gott‘ und dem ‚Heiligen‘, zumindest in dieser Hinsicht ist er ‚aufgeklärt‘. Uns interessierte die Frage, ob es tatsächlich eine „Renaissance des Glaubens“ gibt, und wie zeitgenössische Dichter zu ihr stehen.

Noch immer trauen viele dem ‚gelungenen Gedicht‘ eine Form der Erlösung zu, wie sie sonst nur in der religiösen Dimension erwartet wird. Hugo von Hofmannsthal sprach vom „Glanz der Dichterschaft“. Und kein Geringerer als Peter Handke vergleicht das Dichten mit einer Form von Gnade (zu der er sich übrigens am liebsten hinkniet). Urs Jaeggi sieht den „Dichter als Seelsorger“, der Berliner Lyriker Steffen Jacobs prophezeit: „Es kommen die neuen Schamanen. Und sie sind Lyriker“ (Leitartikel in „Die literarische Welt“, Nr. 10/2001).

Dichtung und Religion sind aus demselben Holz geschnitzt. Gemeinsam entspringen sie der Mythenbildung und Übertragung menschlicher Projektionen. Lyrik wird oft mit Stille und Erbauung verbunden. Und genau hier setzt die Moderne ein, der Schrei als Blasphemie. In diesem Spannungsfeld von Andacht und Provokation agiert moderne Poesie. Dem Setzen (der Form und Norm) wird das Entsetzen (als Slam, Neologismus und Respektlosigkeit) oszillierend entgegengestellt.

Papst Johannes Paul II. trifft auf den Berliner Underground-Poeten Kiev Stingl

Diese Ausgabe versammelt nachdenkliche, überraschende, witzige und bilderstürmerische Antworten namhafter Autorinnen und Autoren zur ‚Glaubens-Frage‘. Darin treffen so verschiedene Persönlichkeiten wie der Papst und der Berliner Underground-Poet Kiev Stingl aufeinander. Jesus tritt als Schwarzer auf – kein Wunder! – und vierbeinige Jäger durchstreifen mit perfekten Klauen und Zähnen den „Himmel der Tiere“, ein Beichtstuhl verwandelt sich in einen Hasenstall. Die Räume zwischen „Himmel“ und „Hölle“, zwischen „Schein“ und „Heiligkeit“ werden konkret vermessen und die Tonlagen variieren von der Meditation bis zur Blasphemie.

Atheisten „langweilen mich, weil sie immer nur von Gott sprechen“, schrieb schon Heinrich Böll. Karol Wojtyla (Papst Johannes Paul II.), Benediktinerabt Odilo Lechner, die kritische Theologin Dorothee Sölle, der Schweizer Pfarrer Kurt Marti, Pianist Alfred Brendel, Ulla Hahn, Herbert Rosendorfer, Said, Slam-Poet Lasana M. Sekou aus der Karibik und viele andere zeigen, dass es mit der lange üblichen Gut-und-Böse Alternative vorbei ist, weil ein neues Denken über Religion und die damit verbundenen Fragen einsetzt.

Friederike Mayröcker hat für die neue Ausgabe das leitmotivische Gedicht „tempelhüpfen“ geschrieben. Wir gratulieren ihr an dieser Stelle herzlich zur Verleihung des Georg-Büchner-Preises 2001.

Nicht zuletzt weil der Schein die ikonografische Metapher des Heiligen ist, liefern wir einen Heiligenschein mit aus. Diese Folge enthält wieder einen ausführlichen Kritikteil mit einer Fülle von Lektüreempfehlungen. Erstmals hat unsere Redaktion zum „UNESCO-Welttag der Poesie“ (21. März 2001) den „Gedichtband des Jahres“ gewählt. Das Ergebnis unserer Wahl konnten Sie bereits vorab aus der Tagespresse oder den Nachrichtensendungen erfahren, die Begründung finden Sie im Heft.

Eine gute Zeit, insbesondere für Lyrik, wünscht Ihr

Anton G. Leitner
Weßling,
im Sommer 2001

